

Alphabetisierung ist keine Insel im Meer!
Der Konvergenzansatz in Alphabetisierung und Grundbildung (5)

Vortrag im Rahmen der Fachtagung
„Brauchen wir Alphabetisierung?“
Landausschuss für Erwachsenenbildung im Kultusministerium des Landes
Sachsen-Anhalt
24.11.2011 Magdeburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Ihnen heute anhand von sechs Handlungsfeldern aufzeigen, dass funktionaler Analphabetismus keine einsame Insel im Meer ist, sondern brisante Schnittstellen zu fast allen Lebens- und Handlungsbereichen in unserer Gesellschaft hat.

Deshalb brauchen wir auch eine konvergente Betrachtungsweise dieser Schnittstellen und der Konsequenzen, die sich daraus ergeben.

1. Handlungsfeld Gesundheit

Die Weltgesundheitsorganisation, Gesundheitswissenschaftler, Medizinsoziologen, das Robert-Koch-Institut und auch die OECD-Bildungsstudie „Auf einen Blick“ haben die Zusammenhänge zwischen sozialer Schichtzugehörigkeit und Gesundheitsrisiken erforscht

(s. z.B. <http://www.oecd.org/dataoecd/44/61/45927731.pdf>, S.4).

Dabei wurde deutlich:

Ein niedriger Sozial- und Bildungsstatus geht einher mit einem schlechteren Gesundheitsstatus.

Im Zusammenhang mit den Studien zu sozial bedingter Ungleichheit von Gesundheitschancen hat sich international der Begriff der „Health Inequality“ durchgesetzt.

Zahlreiche Forschungsergebnisse sind für Lobbyisten und Praktiker in der Weiterbildung außerordentlich interessant (vor allem die Ergebnisse aus der britischen Längsschnittstudie „Literacy changes Lives“ und der niederländischen Studie „Stil vermogen“).

Einige Ergebnisse:

- Kinder aus armen Familien haben bereits vor der Einschulung eher Entwicklungsverzögerungen und gesundheitliche Beeinträchtigungen.
- Ein niedriger Sozialstatus – und damit ein Leben in relativer Armut – ist verbunden mit starken gesundheitlichen Belastungen und einem gesundheitsriskanteren Verhalten.
- Insbesondere Arbeitslosigkeit wirkt beeinträchtigend auf Gesundheit, Lebensqualität und zu erwartende Lebenszeit:
- „Die [Sterblichkeit](#) steigt in Abhängigkeit von der vorausgehenden Arbeitslosigkeitsdauer kontinuierlich.
- Es wurden Hinweise dafür gefunden, dass Arbeitslosigkeit ursächliche Auswirkungen auf die Entwicklung schwerer Krankheiten hat.^[31]“

vgl. die verschiedenen Studien unter:

http://de.wikipedia.org/wiki/Sozial_bedingte_Ungleichheit_von_Gesundheitschancen

In der Amsterdamer Studie „Stil vermogen“ wurden 22 verschiedene Krankheiten mit verschiedenen Kompetenzleveln im Lesen in Beziehung gesetzt.

Insgesamt wurde festgestellt, dass niedrige Schriftsprachkompetenz statistisch signifikant verbunden ist mit dem häufigeren Auftreten von Asthma, chronischer Bronchitis, Krebs, Herzinfarkt, Herzgefäß-Erkrankungen, Gefäßverengung, Schlaganfall, Erkrankungen von Nieren, Galle und Leber, Gelenkerkrankungen,

Diabetes, Rücken- und Armbeschwerden, Migräne, Epilepsie und psychischen Problemen.

In der Amsterdamer Studie zeigt sich, dass ein hohes schriftsprachliches Kompetenz-Niveau grundsätzlich einhergeht mit einem besseren Gesundheitsstatus. Förderung von Schriftsprachlichkeit hätte somit einen direkten positiven Effekt auf das geringere Auftreten von Krankheiten und auf einen allgemeinen guten Gesundheitszustand im Sinne verbesserter Lebensqualität. Die positiven Folgen für das öffentliche Gesundheitswesen sind offensichtlich.

2. Handlungsfeld Familie/ Erziehung/ Partnerschaft

In der britischen Studie „Literacy Changes lives“ wurden die Daten von Langzeitstudien (Kohorten) ausgewertet:

- die National Child Development Study (NCDS), die seit 1958 und
- die British Cohort Study, die seit 1970 läuft (BCS70).

Die Studie befasst sich mit den Auswirkungen von Literalität bzw. nicht ausreichender Literalität auf die verschiedenen Lebensbereiche, u.a. auch auf den Bereich Familie/ Erziehung/ Partnerschaft. Einige Ergebnisse:

Wer in der Schule Lernen nicht mochte, entwickelt Antipathie gegen Lernen schlechthin und beteiligt sich eher nicht an Weiterbildung. Geringer Literalitätsgrad geht einher mit mangelnder oder gänzlich fehlender Motivation zu Qualifizierung und beruflichem Aufstieg.

- Eltern mit geringen Kompetenzleveln im Schriftsprachlichen und Rechnen erwarten von ihren Kindern, dass sie frühstmöglich die Schule verlassen, was sich widerspiegelt in den untersuchten 16-Jährigen, die so schnell wie möglich die Schule verlassen wollen.
- Personen mit geringem Literalitätslevel leben eher allein und ohne Kinder. Isolation und geringer Kontakt sind die Folge.
- Junge Frauen mit geringem Level tendieren dagegen dazu, sehr früh zu heiraten und früh mehr als 3 oder 4 Kinder zu bekommen.

- Ehescheidungen kommen sehr viel häufiger vor als bei Personen mit hohem Literalitätslevel.
- Leben in beengten Wohnverhältnissen ohne Zugang zu technologischer Ausstattung steht in engem Zusammenhang zu geringer Qualifikation.
- Bei einem niedrigen Level sind eher beide Partner arbeitslos.

Die Menschen also, die am ehesten Bildung bräuchten, um ihr Leben verbessern und erleichtern zu können, die am ehesten ihre Kinder unterstützen müssten und die am ehesten Wohnraum für viele Kinder nötig hätten, haben gerade dies alles nicht.

Die World Vision Kinderstudien von 2007 und 2010 weisen nach, dass Kinder aus der unteren sozialen Schicht eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten und Chancen haben und dies auch genau so erleben.

Gründe sind:

- Fehlende finanzielle Ressourcen im Elternhaus bis hin zur Armut
- Überforderung und Streit in der Familie durch eben diese finanziellen Probleme
- fehlendes (kreatives) Anregungsmilieu in der Familie
- fehlende individuelle Förderung in Kindergarten und Schule
- Nichterreichbarkeit oder fehlende Zugänglichkeit von Vereinen und Freizeiteinrichtungen
- Verlagerung der Freizeitaktivitäten auf Fernseh- und Medienkonsum, damit verbunden geringere Einbindung in Gruppenaktivitäten und Isolierung sowie geringere Leseaktivität. Insbesondere Jungen sind hier besonders betroffen.
- Kinder aus benachteiligten Familien sagen aus, dass sie zu wenig Zuwendung bekommen und zwar nicht wegen der Berufstätigkeit von Eltern, sondern - im Gegenteil- aufgrund der Sorgen und Belastungen die mit Arbeitslosigkeit oder unzureichender Integration in den Arbeitsmarkt verbunden sind.
- Kinder aus unteren Schichten fühlen sich weniger wert geschätzt, und sie schätzen ihre Selbstwirksamkeit geringer ein.

- Kinder aus unteren Schichten haben ein geringeres Bildungsbestreben. Abitur als zukünftiger Schulabschluss erscheint ihnen schon in diesem Alter als abwegig. Teilhabe an Bildung spielt - wie im Elternhaus selbst - keine Rolle.

Stellen wir dem nun Äußerungen aus Stress-Clustern von erwachsenen Lernerinnen und Lernern aus unseren Alphabetisierungskursen in Bielefeld gegenüber:

- Mein Mann und ich streiten immer wegen der Kinder.
- Mein Mann und ich streiten immer ums Geld.
- Ich habe keine Partnerin und fühle mich einsam. Ich lerne auch niemanden kennen – die halten mich ja doch alle für blöd, weil ich nicht richtig lesen und schreiben kann.
- Mein Kind hat Schulprobleme und ich kann nicht helfen.
- Ich habe einen Kreditvertrag für meinen Partner unterschrieben und wusste gar nicht, was ich unterschreibe. Jetzt zahle ich schon seit Jahren die Schulden ab.
- Ich habe immer nur befristete Verträge. Man weiß nie, wie das Leben weitergeht.
- Seitdem ich arbeitslos bin, habe ich kein Geld mehr, ich kann mit meinen Freunden und meinen ehemaligen Arbeitskollegen nicht mehr mithalten, nicht mehr ins Kino, in die Disko oder ins Café gehen.
- Ich habe seit ich arbeitslos bin, keinen Kontakt mehr zu meinen Kollegen – ich habe ja auch nichts mehr zu erzählen, in meinem Leben passiert gar nichts mehr.

Sie sehen, meine Damen und Herren, dass die Erfahrungen der Kinder aus den World-Vision-Studien sich spiegelbildlich in einem sich stets wiederholenden Zirkel im Erwachsenenalter und wiederum bei den eigenen Kindern wiederfinden.

Ökonomische, soziale und kulturelle Armut mindern nicht nur die Bildungschancen des Kindes, sondern die Chancen in sämtlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern, also die Lebenschancen insgesamt bis ins Jugend- und Erwachsenenalter hinein.

3. Handlungsfeld Arbeit/ Ökonomie

Die Studie „Literacy Changes lives: An advocacy resource“ stellt zu diesem Handlungsfeld fest:

- Geringe schriftsprachliche Kompetenz geht einher mit sehr großer Wahrscheinlichkeit arbeitslos zu sein oder zu werden:
- Auch wenn Arbeit in sehr jungen Jahren gefunden werden konnte, tritt bei niedrigem Literalitätslevel Arbeitslosigkeit im Alter von ca. 23 Jahren ein.
- Geringes mathematisches/ rechnerisches Vermögen hat sogar noch einen stärkeren Einfluss auf diese Zusammenhänge.
- Männer und Frauen unter Literalitätslevel 1 arbeiten am Arbeitsplatz seltener am PC und sind seltener vollbeschäftigt.

Geringer Alphabetisierungsgrad heißt also:

- eher arbeitslos
- eher geringes Lohnniveau
- weniger Chancen auf Beförderung
- geringe berufliche Aufstiegsbestrebungen.

Die Studie weist aber auch nach, dass bereits eine geringfügige Steigerung von Numeracy und Literacy signifikante positive Auswirkungen auf Beschäftigung und Lohnhöhe hat. Die Wahrscheinlichkeit, vom Wohlfahrtssystem abhängig zu sein, sinkt von 19% auf 6%.

Arbeitslosigkeit und geringes Lohnniveau bedeuten für die Kommune, die Gesellschaft, den Arbeitsmarkt und die Ökonomie:

- Erhöhte Aufwendungen für soziale Sicherungssysteme
- Verluste durch entgangene Steuern
- Entgehendes Fachkräftepotential

Jedes Jahr dokumentiert die OECD, dass Investitionen in Bildung zu beachtlichen gesellschaftlichen Gewinnen führen:

- durch wesentlich höhere Steuereinnahmen

- durch längeren Verbleib in der Erwerbstätigkeit und damit längeren Arbeitskräfteerhalt
- durch Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit
- durch höhere Einkommen
- durch einen verbesserten Gesundheitsstatus in der Gesellschaft

usw.

Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung wurden für Deutschland die Folgekosten berechnet, die durch entgangenes Wirtschaftswachstum aufgrund von unzureichender Grundbildung entstehen.

Die Studie wurde 2009 veröffentlicht und berechnet auch die Erträge, die bis zum Jahr 2090 durch Investition in Grundbildung erfolgen würden. Das zentrale Ergebnis:

Mit den langfristigen Effekten einer Bildungsreform, die das Grundbildungsniveau anheben würde, „...ließe sich die gesamte heutige Staatsverschuldung von rund 1,7 Billionen Euro komplett tilgen.“ (Wößmann, S. 9)

Für das Land Sachsen-Anhalt ergäbe sich eine Steigerung des BIP um 89%, ein Plus von 48 Milliarden Euro (vgl. (Wößmann, S. 41).

4. Handlungsfeld Justiz/ Kriminalität

Jugendliche und Erwachsene mit unzulänglicher Grundbildung im Lesen, Schreiben, Rechnen stehen leichter in der Gefahr, juristisch »abzurutschen«. Ursachen dafür sind beispielsweise der Verzicht auf Versicherungen, um nichts Falsches zu unterschreiben; starke Verschuldung, weil Kaufverträge (wie z.B. Handyverträge) oder Nutzungsbedingungen (im Internet) nicht gelesen werden können oder weil andere dazu drängen, Kreditverträge zu unterschreiben; keine Reaktion auf Mahnschreiben, da sie nicht gelesen werden können; Verlust an wichtigen Papieren wie Rentenbescheide, Miet- oder Arbeitsverträge, Unterlagen über Schulbesuche u.a.; Verpassen von wichtigen Terminen, zu denen schriftlich eingeladen wurde wie z.B. zur ARGE; aggressives Verhalten in der Partnerschaft oder gegenüber den

Kindern, weil die Geldsorgen und juristischen Probleme zu immer mehr Druck in den Beziehungen führen.

Die niederländische Studie „Stil vermogen“ hat festgestellt:

Befragte mit höherem Schriftsprachniveau (und damit auch höherem Bildungsniveau, höherem Lebensstandard, höherer Frustrationstoleranz und Ressourcen für die Bewältigung von Konflikten) geben kriminelle Taten zu wie schwarz Auto fahren oder Steuer-, Renten und Versicherungsbetrug. Auch Diebstähle in Geschäften und am Arbeitsplatz werden von Personen mit höherem Schriftsprachniveau zugegeben.

Personen mit geringem Schriftsprachniveau benennen dagegen wesentlich häufiger eigene Beteiligung an Bedrohung, Misshandlung und Körperverletzung anderer.

Die Studie weist darauf hin, dass Investitionen in höhere Schriftsprachkompetenz (und damit verbunden höheren Bildungsgrad) ein wirksames Mittel wären, um schweren kriminellen Delikten vorzubeugen.

Menschen – vor allem auch Jugendliche – , die sich abgehängt fühlen von der Gemeinschaft, denen die Ressourcen fehlen, teilhaben zu können, die kein Vertrauen in sich und die Gesellschaft haben, die kein Lebensglück erfahren, sie ziehen sich zurück in die Isolation oder in Subkulturen, in Alkohol oder Drogen, oder in eine Welt der Verachtung und Aggressivität, denn auch eine beschädigte Identität sucht sich Handlungsräume. Koste es, was es wolle.

5. Handlungsfeld Soziale Kohäsion/ Zivilbürgerliches Engagement/ Politikbeteiligung

Die britische Längsschnittstudie „Literacy changes Lives“ zeigt genauso wie die Studie „Stil vermogen“ auf, dass Schriftsprachniveau und soziale Kohäsion in einem engen Verhältnis zueinander stehen.

- Personen mit geringem Literalitätslevel berichten sehr viel häufiger, sich absolut gar nicht für Politik zu interessieren. Dies drückt sich auch in geringer bis gar keiner Beteiligung an Wahlen aus.

- Menschen mit niedrigem Schriftlevel begegnen den anderen Menschen in ihrem sozialen Umfeld voller Misstrauen.
- Und Menschen mit geringem Schriftlevel sind wesentlich seltener Mitglieder in Organisationen und Vereinen.

Wie drückte es ein Lerner im Stresscluster aus:

„Ich nehme am Leben nicht mehr teil.“

Im nationalen Bildungsbericht 2010 heißt es: „Fast durchgängig haben Personen mit niedrigeren Abschlüssen... ein geringeres politisches Interesse als Personen mit höherem Bildungsstandard...Bildungswirkungen beschränken sich nicht nur auf die Teilhabe an ökonomischen, politischen, kulturellen und sozialen Prozessen, sondern sie beziehen sich auch auf die individuelle Lebens- und Wohnsituation, auf die physische und psychische Gesundheit sowie auf individuelle Dispositionen, die für die Bewältigung der Anforderungen in den eigenen Berufs- und Lebenszusammenhängen bedeutsam sind. Dazu gehören beispielsweise Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeitsüberzeugungen sowie soziale Einstellungen und Handlungsmuster.“

http://www.bildungsbericht.de/daten2010/bb_2010.pdf, S. 202

Fehlende Grundbildungsförderung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenzeit – und ich möchte hinzufügen auch im Alter – führt offensichtlich dazu, dass Menschen nicht mehr teilhaben an der Gesellschaft und dass die Gesellschaft nicht mehr auf diese Menschen zählen kann. Ein brisanter Zündstoff für eine (noch) intakte Demokratie.

6. Handlungsfeld Kultur

Gerade in Gegenden/ Sozialräumen, in denen strukturelle Arbeitslosigkeit herrscht, in denen man sich auf ein Leben ohne Arbeit einstellen muss, wo Altersarmut und Isolation sich ballen oder in denen engflächig verschiedene Kulturen unter benachteiligten Bedingungen zusammenleben, spielt kulturelle Bildung eine besondere Rolle. Über Medien- und kulturelle Kompetenz werden Selbstwirksamkeit, Teilhabe, sinnerfülltes Altern und interkulturelle Akzeptanz ermöglicht. Dies ist

besonders wichtig für Menschen, die in ihrer Biografie kaum Möglichkeit zur Entwicklung von vitalen kreativen Ressourcen hatten.

Der gerade in dieser Woche erschienene Bildungsatlas Deutschland macht deutlich, wie wichtig lebensbegleitendes Lernen in informellen Kontexten ist, um den Bildungsstandard einer Region anzuheben.

Dabei wurden neben den formalen Lernbereichen „Schulisches Lernen“ und „Berufliches Lernen“ die Angebote der Städte und Regionen im Bereich „Soziales Lernen“ und „Persönliches Lernen“ untersucht.

Zum sozialen Lernen gehören

- soziales Engagement,
- politische Teilhabe und
- soziale Integration.

Zum Bereich persönliches Lernen gehören

- die persönliche Weiterbildung (z.B. der Besuch von VHS-Kursen),
- Besuch von kulturellen Einrichtungen,
- Wahrnehmung von Angeboten zu Sport und Erholung sowie
- das Lernen durch Medien

Sachsen-Anhalt ist im Vergleich zu den anderen Bereichen im Bereich des beruflichen Lernens am besten aufgestellt; im Bereich des sozialen und persönlichen Lernens gibt es dagegen Aufgaben.

Grundbildung ist die Voraussetzung zur Motivation Teilhabe an allen relevanten Bereichen des lebensbegleitenden Lernens.

Folgerungen

Mehrinvestition in Grundbildungsförderung würde die Lebenschancen des individuellen Menschen und den Mehrwert für das soziale Zusammenleben in allen benannten Handlungsfeldern enorm steigern können.

Grundbildung ist die Voraussetzung zur Motivation Teilhabe an allen relevanten Bereichen des lebensbegleitenden Lernens.

Probleme des Arbeitsmarktes, der Gesamtwirtschaft, des Gesundheitssystems, der Kriminalitätsbekämpfung, des Fachkräftemangels, der gesellschaftlichen Kohärenz hängen eng mit geringer oder guter Grundbildung in einer Gesellschaft zusammen. Wir können nicht alle Probleme durch Grundbildung lösen, aber wir können Probleme besser lösen und eher vermeiden durch eine verbesserte Grundbildung. Dabei ist Grundbildung nicht ein Baukasten an Techniken und Fertigkeiten, sondern eine existentielle Ressource zur Lebensbewältigung und Lebensgestaltung.

Und deshalb lautet meine Antwort auf die Tagungsfrage: „Brauchen wir Alphabetisierung?“ „Ja, wir brauchen Alphabetisierung und Grundbildung!“

Quellen:

Bildungsbericht 2008:

http://www.bildungsbericht.de/daten2008/bb_2008.pdf

Bildungsbericht 2010:

http://www.bildungsbericht.de/daten2010/bb_2010.pdf

Zu „Bildung auf einen Blick“:

<http://www.wbv.de/info/oecd-bildungsstudie-2008.html>

<http://www.oecd.org/dataoecd/44/61/45927731.pdf>

http://www.bmbf.de/pub/bildung_auf_einen_blick_10_wesentliche_aussagen.pdf

<http://www.kmk.org/presse-und-aktuelles/meldung/oecd-studien-bildung-auf-einen-blick-2010-und-lernen-fuer-die-arbeitswelt-vorgestellt.html>

Digivaardig&Digibewust-Redaktion (2010): Basisvaardigheden op de werkplek. Leidschendam

www.digivaardigdigibewust.nl

Dugdale, G. and Clark, C. (2008): Literacy Changes Lives: An advocacy resource. London: National Literacy Trust

Groot, W./ Maassen van den Brink, H. (2006): Stil vermogen, een onderzoek naar de maatschappelijke kosten van laaggeletterdheid. Amsterdam: Stichting Lezen en Schrijven

ISBN 90-78261-02-1

Hurrelmann, K./ Andresen, S. (2007): Kinder in Deutschland 2007. 1. World Vision Kinderstudie. Frankfurt/ a. M.: World Vision

Hurrelmann, K./ Andresen, S. (2010): Kinder in Deutschland 2010. 2. World Vision Kinderstudie. Frankfurt/ a. M.: World Vision

Hurrelmann, K. (2009): Sozialisation – Bildung - Gesundheit. Kann wissenschaftliche Forschung politische Effekte erzielen? Abschiedsvorlesung an der Universität Bielefeld im Januar 2009

Wößmann, L./ Piopiunik, M. (2009): „Was unzureichende Bildung kostet. Eine Berechnung der Folgekosten durch entgangenes Wirtschaftswachstum. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung

http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_30242_30243_2.pdf

http://de.wikipedia.org/wiki/Sozial_bedingte_Ungleichheit_von_Gesundheitschancen